Liebe Gemeinde, im Alten Testament hat Reinheit eine große Bedeutung. Zu Anfang ging es um die hygienische, mit der Zeit aber verlagerte sich der Schwerpunkt auf die kultische Reinheit. Diese bekam beson­ders nach dem Exil in Babylon ein solches Übergewicht, dass sie zu einem formalistisch eingehaltenen Ritual verkam. Jesus fragt in den Streitgesprächen mit Pharisäern und Schriftgelehrten immer neu nach dem Sinn eines nur rituellen Einhaltens.

Unsere Zeit hat ein anderes Problem. Wer es wagt, laut von der Reinheit zu reden, muss mit Beschimpfung in den Medien und Ausgrenzung rechnen, da Reinheit sofort auf sexuelle Enthaltsamkeit reduziert wird. Da ist zu fragen: Zeigt die Überreaktion, die sofortige Einengung auf sexuelle Reinheit, das Abgestempelt-Werden als verklemmter Spaß­ver­derber nicht gerade, dass da der Hase im Pfeffer liegt? Bekanntlich bellen ja nur getroffene Hunde. Reinheit im großen Sinn der Schrift aber ist mehr als das Einhalten von hygienischen Vorschriften, mehr als Freisein von Makeln und Sünde, mehr als Keuschheit; diese ist eine besondere Form der Reinheit.

Unrein wird ein Mensch, wenn er in der Haltung des puren Genusses verweilt und zudem noch beginnt, sich in egoistischen Denkstrukturen einzurollen. Dann fehlen jeder Schwung, die Geradheit und Geradlinigkeit, ja der Blick auf das Ganze gehen völlig verloren. Solche Menschen sagen: „Ach ist die Welt schlecht, alle denken an sich, nur ich denk an mich.“ Das ganze dann noch gewürzt mit einem durch nichts zu rechtfertigenden Anspruchsdenken.

Im christlichen Sinn bemisst sich die Reinheit eines Menschen dagegen nach seiner Beziehung zu Gott. Diese wird genährt durch das Lesen der Heiligen Schrift, durch Zeiten der Anbetung und dem Leben aus dem Sakramenten. Ein solches Leben wird anziehend, weil es aus der göttlichen Mitte lebt, nie auf Menschen, sondern immer auf Gott verweist.

Von diesem Ansatz her sprechen dann viele Väter von einem keuschen Leben in der Ehe. Das bedeutet nicht einen Verzicht auf das von Gott für die Eheleute gewollte und gesegnete sexuelle Miteinander; es ist vielmehr deren tragender Grund. Ein in gemeinsamer Hinordnung auf Gott von den Eheleuten gelebtes sexuelles Miteinander ist dann gegenseitiges Geschenk und nicht die Ausnutzung des einen durch den anderen. Aus dem gemeinsamen Hinhören auf Gott kommt die von beiden ge­tragene Entscheidung für das Miteinander und für die Zeiten des gemein­sam gelebten Verzichtes. So sieht verantwortete Elternschaft aus.

Im Alten Bund verstand man unter Reinheit auch die Voraussetzungen, die ein Mensch erfüllen muss, um am Gottesdienst Israels teilnehmen zu können; es ging um äußere Vorschriften, die aber auch den inneren Menschen angehen und beeinflussen sollten.

Krankheiten – etwa Aussatz – machten den Menschen „unrein“. Doch hat „Reinheit“ hier eine medizinische Bedeutung. Denn Krankheiten, die ähnliche Anzeichen wie Lepra hatten, waren von dieser nicht zu unterscheiden. Man stand ihnen hilflos gegenüber. Da wollte man wenigstens die Ansteckungs-Kette unterbrechen. Die einzige Möglichkeit: Ausschluss aus der Gemeinde bis sich im weiteren Verlauf das echte Krankheitsbild zeigt.

Aus der Erfahrung mit den Erkrankten, die *erste Lesung* sprach davon, entwickelte sich die Haltung, das „unrein“ gleich­bedeutend war mit abgeschrieben, unbrauchbar, her­um­laufen als lebender Toter. Vor diesem Hintergrund wird klar, weshalb zur Zeit Jesu die Heilung eines Aussätzigen gleichbedeutend war mit der Auferweckung eines Toten.

Das *Evangelium* berichtet von einer solchen Heilung und ihrer Wirkung. Jesu Wunder sind Zeichen Seiner Macht und der in Seinem Kommen angebrochenen Herrschaft Gottes, die βασιλεια τυ θηου.

Aber wieso verbietet Jesus dem Geheilten, von der Heilung zu erzählen? Ich glaube es war der heilige Augustinus, der diese Frage in zwei Richtungen beantwortete:

Erstens: Jesus ist am Glauben des Menschen, an seinem ganzheitlichen Heil, an einer Heilung von Leib und Seele interessiert. ER verweigert sich aber nicht, die in Seinem Kommen erschienene Barmherzigkeit Gottes in einer nur körperlichen Heilung zu zeigen. Eine nur körperliche Heilung aber bleibt unvollständig, das Entscheidende und in die Zukunft Weisende fehlt. Weil für solche Menschen Jesus noch nicht der auf unserer Erde erschienene Sohn Gottes, Gottes Barmherzigkeit für uns ist, möchte Jesus dessen Verkündigung nicht; sie ist unvollkommen, denn sie reduziert IHN auf den Wunderheiler und bekennt IHN nicht als Sohn Gottes.

Zweites kommt hinzu: Weil Jesus auf den „Wunderheiler“ reduziert wird, kann ER sich nirgends mehr blicken lassen. Der notwendige Raum, Seine Botschaft zu verkünden, wird eingeengt. Dadurch wird vielen Menschen die Möglichkeit geraubt, Gottes Gnade zu entdecken, die in Jesus erschienen ist, die in IHM handgreiflich vor den Menschen steht. Jesus will den ganzen Menschen heilen; ER will, dass wir mit und in Gott leben und dass wir uns nicht mit einer körperlichen Unversehrtheit begnügen.

Diese Grundhaltung spricht auch aus dem Korintherbrief – *zweite Lesung*. Unter den Anfragen, die an Paulus gerichtet waren, lautete eine: Ist es dem Christen erlaubt, Fleisch zu essen, das vorher den heidnischen Göttern als Opfer dargebracht wurde? Solches Fleisch wurde sehr billig auf speziellen Märkten verkauft und war für viele aus den armen Schichten der Bevölkerung die einzige Möglichkeit, ab und an ein Fleischgericht auf dem Tisch zu haben. – Aus den armen Schichten der Bevölkerung kamen nicht wenige Mitglieder der ersten Gemeinden.

Pauli Antwort: Es ist erlaubt, denn diese sogenannten Götter sind Nichtse. Der Christ soll ein freies und klares Gewissen haben. Doch er soll in seiner Freiheit so frei sein, auf Fleisch zu verzichtet, um anderen nicht zur Falle zu werden, die diese Freiheit nicht haben. Deshalb: „*Ob ihr esst oder trinkt oder etwas anderes tut: tut alles zur Verherrlichung Gottes*!“ (1 Kor 10,31) Niemandem sollen die Christen einen Anlass zum Vorwurf geben, damit möglichst viele den Weg zum Leben gehen können.

Reinheit und Freiheit sollen uns helfen mit und in Gott zu leben, sollen uns befähigen, Gottes Heilsangebot für die Menschen auch heute richtig zu bezeugen. Die Eheleute sind zudem eingeladen, durch ihre christlich gelebte Ehe den Bund Gottes mit den Menschen, die Liebe Christi zu Seiner Kirche darzustellen und sichtbar zu machen, – damit viele den Weg zum Leben finden und gehen. Amen.